

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverkauf-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, H. St. Telephon Nr. 63.

# Polauer Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Anzeigen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clapis (S. Armpotis), Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler u. C. Schmidt, sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polau, Montag, 22. Jänner 1906.

— Nr. 97. —

## Drahtnachrichten

des „Polauer Morgenblattes“.

### Die Vorgänge in Rußland.

Krasnojarsk, 22. Jänner. (R.-B.) Gestern fanden hier Straßenkämpfe statt. Viele Revolutionäre, die sich im Bahnhofgebäude verbarrikadiert hatten, ergaben sich den Truppen. Es wurden im ganzen 770 Personen verhaftet.

### Das deutsche Wahlrecht und die Sozialdemokraten.

Berlin, 22. Jänner. (R.-B.) Gestern hielten die Sozialdemokraten 80 stark besuchte Versammlungen ab, um gegen das bestehende Wahlrecht zu demonstrieren. Sie wählten den gestrigen Tag, um damit an den Ausbruch der russischen Revolution zu erinnern, die vor einem Jahre einsetzte. Die Polizei hatte die schärfsten Maßregeln getroffen, um jede Ausschreitung, die nach den Krawallen in Hamburg zu befürchten war, zu unterdrücken. Die Ruhe wurde jedoch nirgends gestört. Der Tag ist ohne Zwischenfall verlaufen.

### Der Großherzog von Luxemburg erkrankt.

Schloß Hohenburg, 21. Jänner. (R.-B.) Großherzog Adolf von Luxemburg ist an lähmungsähnlichen Erscheinungen erkrankt.

### Das französische Kriegsbudget.

Paris, 20. Jänner. Der vom Deputierten Klotz erstattete Bericht über das Kriegsbudget, welcher demnächst in der Kammer zur Verteilung gelangen wird, verweist auf die Bedeutung dieses Budgets im Jahre 1906 mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, daß Frankreich trotz seiner Friedensliebe jeder Eventualität gewachsen sei, sowie mit Rücksicht auf das in Kraft tretende neue Rekrutengesetz. Der Bericht fährt sodann fort: Die Wehrmacht der Republik hat einen Grad erreicht, welcher in früheren Zeiten unbekannt war. Das Parlament habe zwar niemals einen militärischen Kredit abgelehnt, aber es muß doch hervorgehoben werden, daß die von der deutschen Regierung angeforderten außerordentlichen militärischen Ausgaben im Jahre 1904 das Dreifache und im Jahre 1905 das Fünffache der unsrigen betragen haben. Klotz wendet sich sodann dagegen, daß in Friedenszeiten ein Generalissimus bestehe, kritisiert das gegenwärtige Vorrückungssystem für die Offiziere und geht endlich auf eine Prüfung

sämtlicher juristischen Fragen ein, welche sich mit der Durchführung des Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit werden ergeben können. Der Bericht schließt mit der Prüfung des eigentlichen Kriegsbudgets pro 1906, welches die im Jahre 1905 bewilligten Kredite um 34 Millionen Francs übersteigt.

### Die englischen Wahlen.

London, 21. Jänner. (R.-B.) Nach den bis heute bekannt gewordenen Resultaten wurden gewählt: 255 Liberale, 35 Arbeitervertreter, 113 Unionisten und 79 Nationalisten. Die Liberalen haben bis jetzt 139 Sitze gewonnen.

### Serbien.

Belgrad, 21. Jänner. (R.-B.) Der Minister des Äußern erklärte gestern dem österreichisch-ungarischen Gesandten, daß die serbische Regierung die von Oesterreich-Ungarn gestellte Bedingung ablehnen müsse.

### Venezuela.

Washington, 21. Jänner. (R.-B.) Drei französische Kriegsschiffe, die sich gegenwärtig unweit der venezolanischen Küste befinden, sollen mit zwei weiteren vereint werden, sobald diese von Europa eintreffen. Infolge einer Meldung über die Haltung des Präsidenten Castro gegenüber dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Kussel, wird erklärt, daß, wenn in dieser Haltung eine Aenderung eintreten sollte, würde es möglicherweise erforderlich sein, ein amerikanisches Kriegsschiff näher an die venezolanische Küste heranzugehen zu lassen, als augenblicklich beabsichtigt wurde.

## Politische Rundschau.

**Politischer Verein für Istrien.** Aus Triest, 20. Jänner, wird gemeldet: Samstag traten hier die Vertrauensmänner der liberalnationalen Partei in Istrien zusammen, um über die Parteiorganisation zu verhandeln. Die Vertrauensmänner nahmen ein vom politischen Verein Istrien vorgeschlagenes Programm an, demzufolge man im ganzen Lande eine rege Propaganda für den freiwilligen Gedanken entfalten soll, besonders durch Errichtung von Volksektariaten.

**Die Marokkokonferenz.** Ein Delegierter einer Großmacht, der sich allgemeinen Ansehens erfreut, äußerte sich über die Aussichten der Marokkokonferenz folgendermaßen: Die marokkanischen Fragen, zu deren Lösung wir hier zusammengetreten sind, können erst in

zweiter Linie in Betracht kommen. Vor allem muß man darauf bedacht sein, die Schwierigkeiten, die uns hiehergeführt haben, zu beseitigen. Wenn wir Algier verlassen, ohne daß die Konferenz ein Ergebnis gezeitigt hätte, würde die Lage eine unsichere werden. Wir müssen also in erster Reihe dahinwirken, daß dieser Fall nicht eintrete. Es ist deshalb nicht nur notwendig, daß die Konferenz zu einem gedeihlichen Ende geführt werde, sondern daß der Friede sowohl für jetzt gesichert als auch für die Zukunft auf eine dauernde Grundlage gestellt werde. Es herrscht bei allen Delegierten eine verständliche Stimmung, und alle sind von dem Wunsche befeelt, daß die Konferenz von Erfolg begleitet sein möge. Man muß demnach Vertrauen haben, aber nicht ohne eine gewisse Einschränkung. Dieses Gefühl ist bei allen Delegierten vorhanden. Obwohl es bisher unmöglich ist, den Ausgang der Konferenz vorherzusehen, so muß man doch sagen, daß der eingeschlagene Vorgang bei den Arbeiten am besten geeignet ist, ein Einvernehmen zwischen den Delegierten zu fördern.

## Tagesbericht.

**b. Der neue Leiter der Polizeidirektion.** Aus Triest, 20. Jänner, wird uns geschrieben: Heute vormittags 11 Uhr versammelten sich im Sitzungssaale sämtliche Konzepts-, Sicherheitswache- und Kanzlei-Beamten anlässlich des Amtsantrittes des neuen Polizeidirektors Herrn Dr. Alfred Manussi, Edlen von Montefole, welcher an die Anwesenden eine Ansprache hielt. Alsdann erfolgte die Vorstellung der Beamten. Auch an die Inspektoren der Sicherheitswache und an die Polizeiaagenten richtete der Herr Polizeidirektor bei dem darauffolgenden Empfang eine Ansprache.

**b. Jubiläum.** Aus Triest, 20. Jänner, wird uns geschrieben: Herr Polizeidirektor Apollonius Fonda feierte heute sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Im festlich ausgeschmückten Bureau empfing derselbe die ihm unterstehenden Beamten, welche, nach einer Ansprache des Bureauchefs, Hrn. von Wanniel, eine Ehrengabe, bestehend aus den vereinigten Photographien der Beamten und einer mit Brillanten und Rubinen geschmückten Tabatière überreichten. Außer dem erhielt Herr Fonda noch zahlreiche Glückwunschtelegramme.

**Istrianische Handels- und Gewerbekammer.** In der letzten Sitzung wurden die Herren Josef Quarantotto zum Präsidenten, Leander Camus zum Vizepräsidenten und Ingenieur Johann Venussi zum provisorischen Präsidenten der istriatischen Handels- und Gewerbekammer wiedergewählt.

## Feuilleton.

### Das Blumenboot.

(Schauspiel in vier Akten und einem Zwischenpiel von Hermann Sudermann.)

Die Gegner des modernen „Stimmungsdramas“ mögen jubeln: da haben sie nun ein „gutes Theaterstück“ nach altem Rezept, mit Totschlag und Edelmut, mit reicher Ausstattung und viel „Handlung“, und der es ihnen gibt, ist kein geringerer als Hermann Sudermann. Mit diesem Stück hat er endlich den Beweis erbracht, daß man ihm Unrecht tat, ihn mit den „Modernen“ in einen Topf zu werfen, und daß die Recht hatten, die von Anfang an dagegen protestierten, daß man ihn zusammen mit Gerhart Hauptmann als Begründer des modernen realistischen Dramas nannte. Dem hat sich Sudermann in seinen besten Stücken „Heimat“ und „Glück im Winkel“ nur genähert; was er vorher schrieb, das wurzelt völlig in dem französischen Pfrsfordrama der Dumas und Sardou; und dahin ist er mit seinem „Blumenboot“ zurückgekehrt, in die Sphäre, die ihm seine ersten großen und nie wieder erreichten Erfolge auf der Bühne brachte. Das trifft auch äußerlich zu; denn die Handlung des neuen Stückes spielt in denselben Gesellschaftskreisen, die wir in den Dramen „Die Ehre“ und „Sodoms Ende“

kennen gelernt haben, in einer Welt von unermesslichen Reichtümern und raffiniertester Kultur. Und die Heldin des Stückes, Thea, hat auch schon ihr Vorbild in Kitty in „Sodoms Ende“: der waghafte Backfisch, den man als den Typus des modernen Mädchens aufgestellt hat, so wie ihn etwa Brévoist in seinem Roman „Demivierge“ und, scharfer noch und noch rücksichtsloser als Brévoist, Kahlenberg in der Skizze „Nixchen“ gezeichnet haben. „Eine Knospe, die unzarte Hände vor der Zeit geöffnet haben“, wird Kitty in „Sodoms Ende“ genannt und diese Bezeichnung paßt auch für Thea, das verwöhnte Glückskind einer ebenso verwöhnten, raffiniertesten Genuß des Lebens schrankenlos huldigenden Mutter. Sie hat etwas von einer Semiramis, diese Baronin Erfflingen, verwitwete Wendrath, die ihr Leben hindringt wie in einem Blumenboot, das fächernde Winde von einer seligen Insel zur anderen tragen. Zwar fehlten einst ihrem Leben ernste Stunden nicht: ihr Bruder fiel im Duell, als er ihre verlorene Frauenehre rächen wollte. Und dann, als sie sich nach dem Tode des ersten Gatten mit ihrem früheren Galan vermählte und ihr der Gatte zur Morgengabe die Freiherrenkrone brachte, da mußte sie ihre ältere Tochter Raffaella „opfern“, die Brösemann, den Teilnehmer der altberühmten, durch unsinnige Verschwendungssucht der Baronin und ihres Gatten ins Bankrott geratenen Firma Wendrath, heiraten muß; der allein ist mit seiner Riesearbeitskraft imstande, nicht nur die Lasten des ins Riesenhafte gewachsenen Ge-

schäftsbetriebes zu tragen, sondern auch die ungeheuren Summen zu liefern, die der Haushalt erfordert: denn alles zehrt von dem Geschäft, die Baronin, ihr Gatte, und endlich Fred, der Sohn des im Duell gefallenen Bruders der Baronin, ein junger Lebemann, der das Geld mit vollen Händen hinauswirft. Diese Ehe Raffaellas mit Brösemann, die doch nicht zu hindern war, ist der Baronin ein Dorn im Auge: ihr ist der nüchtern denkende Kaufmann, der immer nur die Zahlen berechnet, die jedes der rauschenden Feste kostet, wie ein Moloch der Arbeit, dem sie ihr Kind geopfert. Und darum soll Thea sich ihr Glück und ihr Leben selbst bauen, mit eigenen Händen, nach eigenem Willen, so wie sie selbst ihr Leben führt durch alle Gärten der Lust — natürlich immer unter strengster Wahrung des äußeren Anstandes und ängstlichster Vermeidung jedes Skandalos. Und Thea handelt danach: ein junger Leutnant, Graf, edel, schön und arm (die selige Marlitt hätte ihn nicht rührender zeichnen können) wirbt um ihre Hand, da er hinter ihrem Flirt wahre, tiefere Neigung vermuten zu dürfen glaubte. Sie weist ihn ab und wählt Fred, der schon früher ihr treuer Gefährte bei manchem tollen Streich gewesen, der das Programm ihrer zukünftigen Ehe, daß jedes ungeniert seine Wege gehen dürfe, ohne weiters angenommen und ihr versprochen hat, sie in der Hochzeitsnacht in eine Artistenkneipe „Zum fidelem Meerschweinchen“ zu führen und sie in die Kreise einzuführen, in denen er bisher verkehrt und die kennen zu lernen ihr verderbter

—b. **Schwesterliebe.** Aus Triest, 21. Jänner, wird uns geschrieben: Die 17jährige Louise Fabretto rettete ihre Schwester, die 3 1/2-jährige Maria, welche dem Herdfeuer zu nahe kam, so daß ihre Kleider in Brand gerieten, vom Feuertode. Dabei zog sie sich selbst Brandwunden zu, so daß sie die Hilfe des Vereines „Igea“ in Anspruch nehmen mußte.

**Stand der Tierseuchen.** Es herrschen im Küstenland: Roggkrankheit: in der Stadt Triest; Rotlauf der Schweine: in Felsane im Bezirk Volosca; Schweinepest: in Portole, Bezirk Parenzo; in Lovrana und Veprinaz, Bezirk Volosca. — In Dalmatien: Milzbrand: in Belita, Bezirk Sinj; Räude: in Fortopus, Bezirk Metković; in Sinj, Bezirk Sinj.

**Wegen Disziplinarvergehen.** Aus Triest wird unterm 20. Jänner gemeldet: Der aus der Triester Bomben-Angelegenheit bekannte Untersuchungsrichter Dr. Barzal wurde wegen Disziplinarvergehens verurteilt zur Transferierung aus Triest auf eigene Kosten. Barzal hatte sich geweigert, das Untersuchungsverfahren gegen den Polizisten Denipoti fortzusetzen. Der Wachmann hatte auf seinen Hausherrn geschossen, ohne ihn aber zu treffen. Die Gerichtsärzte hatten Denipoti für unzurechnungsfähig erklärt und der Staatsanwalt war auf der Aufrechthaltung der Anklage bestanden. Dr. Barzal hat gegen das Disziplinarverfahren den Rekurs an den Obersten Gerichtshof ergriffen.

b. **Verdi-Denkmal.** Aus Triest, 20. Jänner wird uns geschrieben: Das von Alexander Laforet in Mailand ausgeführte Denkmal Giuseppe Verdis wird am Samstag, den 27. d., um 11 Uhr vormittags, auf dem Piazza S. Giovanni im Beisein seines Schöpfers feierlich enthüllt und der Kommune übergeben werden. Zur besonderen Feier dieses Ereignisses wird am selben Tage abends im Kommunaltheater ein Verdi-Konzert stattfinden.

**Aus Abbazia.** Der Gesamtstand des Kurpublikums vom 1. September 1905 bis inklusive 18. Jänner 1906 beträgt 7711 Personen. — Vom 12. Jänner 1906 bis inklusive 18. Jänner 1906 zugewachsen 296 Personen. — Anwesendes Kurpublikum am 18. Jänner 1905 1043 Personen.

**Das erste Schuhhaus in Südafrika.** Auf dem Tafelberg (1082 Meter) bei Kapstadt hat der Bergklub der Kapkolonie ein Schuhhaus eröffnet, das erste seiner Art in Südafrika. Es ist ein solides Gebäude aus Stein, Holz und Eisen mit Stube, zwei Schlafräumen, Vorratskammer und Küche.

**Ein Büffel als Messias.** Die Indianer in der Nebraska-Reservation befinden sich infolge einer Prophezeiung von dem im Frühjahr zu erwartenden Erscheinen eines indianischen Messias in großer Aufregung. Die Winnebago tanzen Kriegstänze und behaupten, daß der Kommende alle Stämme vereinigen und die Weißen in die See treiben werde. Eine Anzahl von ihnen ist aufgebrochen, um den Messias, der in Gestalt eines Büffels kommen soll, zu holen. Die Regierung hat Detachements entsandt, um den aufregenden Tänzern ein Ende zu machen. Eine ähnliche Bewegung führte im Jahre 1890 zum Angriffe auf Anstiedler.

**Eine aufregende Reise.** Reisende des in Newyork eingetroffenen Hamburg-Amerika-Dampfers „Prinz Oskar“ berichten über eine aufregende Reise. Das

Schiff hatte furchtbare Stürme zu überstehen und während eines dieser Stürme brach das Getriebe der Steuerung. Ein Teil der losgerissenen Maschinerie wurde mit furchtbarer Wucht gegen die Schiffswand geschleudert und schlug dort mehrere Löcher. Die Pumpen mußten Tag und Nacht in Tätigkeit gehalten werden, um das Schiff über Wasser zu halten.

## Wiener Variete.

Heute und täglich

### GROSSE VORSTELLUNG.

#### Sofales.

#### Merktafel.

27. Jänner Samstag: „Im Zeichen der Reklame“ im Marinekasino.  
 2. Februar, Freitag: Kinderball im Marinekasino.  
 3. „ Samstag: Kränzchen im Marinekasino.  
 3. „ Samstag: „An der österr. Riviera“, „Deutsche Sängerrunde“.  
 5. „ Montag: Lieberabend im Marinekasino (Prof. Madenski, Fr. Wizzi Fzjel).  
 6. „ Dienstag: Kränzchen der Gastgewerbe-Angestellten.  
 10. „ Samstag: Ball im Marinekasino.  
 15. „ Donnerstag: Generalversammlung des Marinekasinovereins.  
 17. „ Samstag: Kränzchen im Marinekasino.  
 24. „ Samstag: Lumpenball der „Deutschen Sängerrunde“.  
 27. „ Dienstag: „Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten“ im Marinekasino.  
 28. „ Mittwoch: Heringschmaus im Marinekasino.

**Volkerversammlung.** Der Arbeiterführer Bitacco referierte gestern nachmittags in öffentlicher, ins Arco Romano von den Sozialdemokraten einberufenen Volkerversammlung über die russische Revolution. Bitacco führte aus: Heute jährt sich jener blutige Jännertag, der nicht nur für das Petersburger Proletariat, sondern auch für die Kulturbewegung des ganzen großen russischen Volkes, ja der Menschheit eine so weittragende Bedeutung gewonnen hat. Hinweisend auf die Ereignisse jenes 22. Jänner, die das Flammzeichen für den Beginn der gewaltigen Freiheitsbewegung im Reiche der Romanow waren, skizzierte Redner den Entwicklungsgang jener bedeutsamen Ereignisse. Einen Blick auf die Absichten unserer Sozialdemokraten gewährten jene Ausführungen des Referenten und der Diskussionsredner, die in ziemlich unverblümten Worten von der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit der russischen Revolutionstaktik sprachen, falls die Regierung den Forderungen der Arbeiterschaft in bezug auf das allgemeine Wahlrecht nicht voll und ganz entsprechen sollte. (!) Die Reden wurden mit Hochrufen auf die russische Revolution aufgenommen, im übrigen verlief aber die Versammlung ohne Zwischenfall, und die zahlreich erschienenen Besucher zerstreuten sich in vollster Ruhe.

Sinn so heiß verlangt. Dort spielt der dritte Akt, das „Zwischenspiel“ nennt ihn Sudermann. Und was er hier an Gestalten vorführt, ist trefflich beobachtet und mit der alten virtuoson Sicherheit gezeichnet. Thea erlebt hier die erste Enttäuschung in ihrer Ehe: die Wirklichkeit entspricht nicht ihren blühenden Träumen und das Programm, die schrankenlose Freiheit beider Teile, nimmt ihrer Ehe jeden Inhalt. So beginnt diese zu zerfallen, obwohl Fred ein anderer geworden ist, ernster und arbeitamer als früher; aber sie glaubt nicht daran, sie hat zeit ihres Lebens zuviel getändelt und gespielt, um an den Ernst des Lebens glauben zu können; den erkennt sie erst, als sie sich bei einem jener glänzenden Feste, die ihre Mutter gibt, dem einst verschmähten Grafen Sperner an den Hals wirft und dieser sie zurückstößt, und als über ihre Schwester Raffaella jäh und grauig die Katastrophe hereinbricht. Mutter und Schwester haben diese stille, versonnene Frau, damit auch sie von den Freuden des Lebens ihren Anteil pflücke, in ein Abenteuer hineingehezt mit einem Löwenjäger; sie haben dabei aber zweierlei nicht bedacht, daß Raffaella das Spiel zu wenig versteht und der imponanten Erscheinung des Verführers erliegt, und daß ihr Gatte, der Plebejer Brösemann, das Spiel gar nicht versteht und ganz inkommentmäßig mit einem Gartenwerkzeug, das ihm ein böser Zufall in die Finger geraten läßt, dem kühnen Löwenjäger den Schädel einschlägt. Nun muß er fort — und auf Fred wird die ganze Last des Geschäftes ruhen; der wird sie nun tragen und tragen helfen wird ihm Thea: sie haben ja beide dem Leben auch ins ernste Antlitz geschaut.

Es heißt, Sudermann habe, erzürnt über den Mißerfolg seines Schauspielers „Stein unter Steinen“, dieses neue Drama keiner Bühne eingereicht, sondern es ohne

eine Aufführung veröffentlicht. Das war nicht klug. Denn als Theaterstück steht das „Blumenboot“ bedeutend höher als das Stück „Stein unter Steinen“. Es hätte dem Dichter sicher Erfolg gebracht, denn es enthält das, was die große Masse des Publikums so ungerne entbehrt, im reichsten Maße: blendende Theatralik. All die Gestalten, die er da vorführt, sind, wie Dekorationsstücke, für das Rampenlicht geschaffen und tun da ihre Wirkung wie all jene Marmorsäulen und Goldspiegel aus Holz und Pappendeckel, die man freilich beim Tageslicht nicht betrachten darf. Sie sind nur für das Theater gemacht. All die wirksamen Rollen enthält das Stück: den edlen armen Liebhaber, der noch dazu Graf und Leutnant ist, den mit riesiger Arbeitskraft ausgestatteten, aber nur geduldeten Ehemann, den jungen Elegant, der trotz aller Verlobung den berühmten „guten Kern“ in seinem Innern birgt, — und dann erst die Frauengestalten! Welche Schauspieler in möchte nicht mit beiden Händen nach einer Rolle greifen, wie sie die Gestalt der Thea bietet! Aber einen Fortschritt bedeutet das Stück weder für Sudermann noch für das deutsche Drama. Es scheint ja wirklich, als ob man dauernd zwei Richtungen im Drama werde unterscheiden müssen, die sich wohl nie werden vereinigen lassen: die theatralischen, die nur auf Bühnenwirkung berechnet sind, und die wirklich tragischen, die mehr bieten als bloße Rollen. Ich weiß wohl, daß der größere Teil des Publikums den ersteren den Vorzug gibt und bin der letzte, der jemandem den Geschmack daran verleiden möchte. Nur sollte man sich hüten, das als die „wahre Kunst“ zu preisen. Wahre Kunst, glaube ich, sollte auch Tageslicht vertragen, ohne an Wirkung einzubüßen. Klemens Aigner.

**Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am 1. Staatsgymnasium in Pola.** Heute, Montag, den 22. d. M. findet der 9. Vortrag über „Geschichte der deutschen Literatur von 1748—1805“ statt. Gegenstand: Herder.

**Theater.** Der Kinematograph des Spina im „Politeama Ciscutti“ zeigte uns gestern wieder im bunten Wechsel des Genres recht unterhaltende Bilder. Muß man sich auch über die bei derartigen Produktionen beliebte maßlose, ja marktschreierische Zusammenfügung des Programmes beklagen, die meist ganz unermittelt von übermütigster Komik zu erschütternder Tragik führt, zeigen auch die Apparate immer noch technische Mängel, so sind diese Bilder dennoch oft von geradezu verblüffender Klarheit, Lebendigkeit und Farbenpracht. Besonders zu erwähnen ist die Vorführung des Gemäldes „Fausts Verbannung“, die zirka 20 Minuten währte. — Auch für den heutigen Abend verspricht uns der Programmzettel viel Neues und Interessantes.

**Leichenbegängnis.** Gestern nachmittags um 3 Uhr fand vom 1. u. 1. Marinekapitane aus das Leichenbegängnis des Herrn Marinekapitane Jupan statt. An dem Leichenzuge nahm die ganze Marinegeistlichkeit, ein großer Teil der Stabs- und Oberoffiziere sowie Beamten der 1. u. 1. Kriegsmarine und des 1. u. 1. Heeres teil. Durch ausdrücklichen Wunsch hatte sich der nun Verstorbene alle Kranzspenden verbeten.

**Veränderungen im Kriegsschiffmaterial.** Der unter Kommando des 1. u. 1. Linienkapitane Wirtl aus Ostasien zurückgekehrte Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ wird jetzt in analoger Weise wie sein Schwesterkreuzer „Kaiser Franz Joseph I.“ einem teilweisen Umbau zugeführt und neu armiert werden. Die „Elisabeth“ ist im Oktober 1903, vom Regierungsrat Heger begleitet, nach Australien ausgelaufen, um dort sowie auf Neuseeland zugunsten unserer Auswanderer zu intervenieren und gleichzeitig naturwissenschaftliche Aufsammlungen vorzunehmen. Als der Krieg zwischen Rußland und Japan ausbrach, wurde das Kriegsschiff „Elisabeth“, das sich zu dieser Zeit eben in Batavia befand, unter Abbruch seiner Mission, die ein Jahr später der „Panther“ wieder aufnahm und beendete, nach dem Seekriegsschauplatz im Gelben Meere entsendet, um für den Schutz unserer Interessen zur Verfügung zu stehen. Die Modernisierung des Kreuzers „Elisabeth“ bezweckt eine Verbesserung der See-Eigenschaften dieses Schiffes durch Verminderung der bestehenden Decklast, die von den beiden schweren 24-Zentimeter-Turmgeschützen gebildet wurde. Dieser Versuch hat bereits beim Kreuzer „Franz Joseph I.“ äußerst günstige Resultate ergeben. An Stelle dieser beiden hydraulisch zu ladenden und zu richtenden Barbetgeschütze sollen zu zwei Stück 15-Zentimeter-(L/40) Schnelladegeschütze auf den Turmdecken installiert und die Zahl der Schnellfeuerkanonen auf 16 Stück zu 47 Millimeter gebracht werden. Die sechs 15-Zentimeter der Beibatterien erfahren keine Veränderung. Bei unwesentlich geringerer Durchschlagskraft gestatten die 40 Kaliber langen 15-Zentimetergeschütze durch den Entfall vieler Akzessorien eine fühlbare Herabsetzung des Schiffsschwerpunktes und eine erhebliche Steigerung der Munitionsdotations, somit eine willkommene Erhöhung der Schußzahl. Die Arbeiten dürften bis zum Sommer beendet sein. Außerdem wird der „Belitan“, der bisher im Frieden als Kommandofahrzeug des Marinechefs verwendet wurde, durch Wegräumung der am Hinterschiffe eingebauten Admiralsräume seiner ursprünglichen Bestimmung als Torpedomutterschiff wiedergegeben und zur Steigerung der Aufnahmefähigkeit für Material und Torpedos entsprechend adaptiert werden. In bescheidenster Weise wird sich der Marinekommandant in Hinkunft mit dem aus dem Jahre 1887 stammenden, 18 Seemeilen stündlich laufenden, ungepanzerten Torpedokreuzer „Tiger“ begnügen, der zur Schaffung einer halbwegs angemessenen Admiralskajüte entsprechend adaptiert wird. Der „Tiger“ besitzt 1680 Tonnen Displacement und führt vier Stück 12-Zentimeter-Krupp-Geschütze auf dem Oberdeck; außerdem sind noch zehn Schnellfeuergeschütze vorhanden. Der Besatzungsstand beträgt 195 Mann. Es verlautet, daß dieses Schiff mit Rücksicht auf seine neue Widmung umgetauft werden soll.

**Neues vom Professor Silvestri.** Der „Giornaletto“ läßt sich aus Venedig telegraphieren, daß der aus unseren Artikeln und den Vorträgen, die er hier über dasselbe Thema gehalten hat, durch seine irredentistische Propaganda „rühmlich“ bekannte Professor Emilio Silvestri am 19. Jänner abends in Venedig einen Vortrag über „Eine Fahrt von Venedig nach Pola“ gehalten hat und ihm eine große Ovation bereitet worden sei. Kommentar überflüssig.

**Verletzt.** Vorgestern um 10 Uhr vormittags erlitt der mit dem Einlösen der Schleusenstange im Stahlbock beschäftigte 29-jährige Arbeiter Franz Balovich infolge unvorsichtigen Hantierens Ribquetschwunden an der linken Hohlhand. Durch einen unglücklichen Zufall kam er mit der Hand in die Pressschraube des Stellringes und des Schleusenständers. Der Verwundete wurde nach ärztlicher Hilfeleistung in seine Wohnung gebracht.

**Diebstahl.** Heute Nacht wurde der Mechaniker Ferdinand Forza, 27 Jahre alt, wegen Diebstahl eines Kaffeetisches im Kaffeehaus „Arena“ verhaftet.

**Ein Liebhaber von Damenschuhen** scheint der zwanzigjährige Angelo Farrese zu sein. Gestern wurde er wegen Entwendung von einem Paare eleganter Damenschuhe verhaftet.

**Ein Kind verbrannt.** Die Frau Maria Lorenzin, wohnhaft Piazza Comizio 9, begab sich gestern um 10 Uhr vormittags in die Via Stabagnaca, um Kohle zu holen, und ließ unterdessen ihre zwei Mädchen, die sechsjährige Maria und die zweijährige Viktoria, unbeaufsichtigt in der Küche zurück. Das zweijährige Mädchen näherte sich dem Herd, um zu spielen: Im Laufe weniger Minuten stand das Kind in Flammen. Auf die Schreckensrufe der beiden Schwesterchen kam vom zweiten Stocke die Frau Vinzenza Dapreto hinzu, welche das Kind vom sicheren Tode rettete. Das Kind erlitt schwere Brandwunden. Nachdem ihm Dr. Bossi die erste Hilfe leistete, wurde es in das Krankenhaus überführt.

**Taufe einer Israelitin.** Gestern um halb 9 Uhr vormittags fand in der Domkirche die Taufe des Fräuleins Etel Friel nach katholischem Ritus statt. Das Fräulein, welches auf den Namen Barbara getauft wurde, ist aus Csepl in Ungarn gebürtig und war israelitischer Konfession.

### Militärisches.

**Dienstbestimmungen.** Zum Stabschef der 1. u. 1. Eskadre: Fregattenkapitän Paul Fiedler; auf S. M. Artillerieschulsschiff „Radecky“ L.-Sch.-V. Josef Rodler (als Gesamtdetailoffizier); zum Vorstand der IV. Abteilung des Marinetechnischen Komitees: Korvettenkapitän Eduard Höchsmann; zum 1. u. 1. Marineakademiekommando in Fiume auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Fregattenkapitän Anton Racic.

**Gesamtdetailübergabe.** Heute um 2 Uhr nachmittags findet die Gesamtdetailübergabe auf S. M. S. „Radecky“ seitens des Korvettenkapitäns Eduard Höchsmann an L.-Sch.-V. Josef Rodler, und gleichzeitig die Uebergabe der Kassamitsperre von L.-Sch.-V. Heinrich Ritter von Rauta an L.-Sch.-V. Josef Rodler statt.

**Mission.** S. M. S. „Basilisk“ wird für eine kurze Mission nach Dalmatien heute in Dienst gestellt.

**Urlaub.** Der erbetene Urlaub mit sofortigem Antritte wurde bewilligt: 14 Tage Pst. Alois Schinto (Wien), Friedrich von Dreger (Oesterreich-Ungarn). Es wurde beiden gestattet, die Erledigung ihrer Superarbitrierung im Urlaubsorte abwarten zu dürfen. — 3 Tage Ob.-Bootsm. (St.-U.) Peter Nidas (Bisino); 2 Tage Mar.-Kom.-Adj. Josef Bleiweiß (Triest).

**S. M. S. „Zara“.** S. M. S. „Zara“ wird am 1. Februar für die Dauer der praktischen Übungen der Torpedoschule als in See gehendes Weischiiff in Verwendung treten.

**Musikauskunft.** In den diesjährigen Musikauskunft wurden bestimmt: Pst. Karl Bichler, Kamillo Schwarzl, Heinrich Bergler Ritter v. Berglas, Viktor Hermann, Pst. Friedrich Hauer, Julius Pulgher, Freg.-Arzt Dr. Franz Brandstetter, Guido Faidiga; als Ersatzmänner: Pst. Paul Stupar, Pst. Alexander Milosevic, Magimilian Lukas, Linienchiffsarzt Dr. Robert Liehm. Die erste Sitzung des Musikauskunftes findet am 25. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Sitzungssaale des Ablatus statt.

**Mission.** Elektroingenieur I. Kl. Robert L u g wird zur Uebernahme der von der Firma Kolben und Komp. fertiggestellten zwei Benzindynamos in Mission nach Prag abgehen.

### Volkswirtschaftliches.

**-b. Ausfuhr galizischen Petroleum nach dem Auslande.** Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird der Export galizischen raffinierten Petroleums von jetzt an über Triest erfolgen. Am 18. d. M. ging der englische Dampfer „Kura“ von Triest mit einer Ladung von 3.240.230 Kilogramm raffinierten Petroleums ab. Es dürfte wohl bekannt sein, daß sowohl das russische wie auch das amerikanische Petroleum nicht den Gehalt an Paraffin und Benzin enthält wie das galizische. Bisher wurde das in unseren heimischen Raffinerien gereinigte Petroleum über Hamburg ausgeführt. Es ist nur zu begrüßen, daß man endlich darauf Bedacht nimmt, auch inländische Häfen für den Export des Petroleums in Betracht zu ziehen. Das galizische Petroleum, welches schon in Oesterreich raffiniert wird, und bisher nur über Hamburg ausgeführt wurde, wird jetzt in den Petroleumhäfen von S. Sabba überführt. Dasselbst wird der größte Teil in den großen Reservoirs eingelagert, während der andere Teil direkt in die englischen Tankschiffe überpumpt wird. Hoffentlich wird sich der Export galizischen Petroleums über österreichische Häfen auch in Zukunft erhalten, da dadurch sowohl Transport- wie Umschlagkosten im Inlande verbleiben.

### Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 21. Jänner 1906.

— Allgemeine Uebersicht: —

Ein Band hohen Luftdruckes durchquert von W nach E den Kontinent, das Hauptmaximum lagert über dem Golfe von Biscaya, ein sekundäres über den Ostalpen. Die Depression im NE hat sich verflacht, jene über Sizilien an Intensität zugenommen. In der Monarchie zumeist heiteres, ruhiges, kaltes Wetter, an der Adria im N stürmische Bora, im S Scirocco und Regen, die See ist stark bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Trübes Vorwetter noch anhaltend, Temperatur unverändert.

Regenüberschuß für Pola: 4,9 mm.  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm. 10°10'.  
Ausgegeben um 3 Uhr 50 Min. nachmittags.

**Briefkasten der Redaktion.**  
Gris. 1. Ja. 2. Wird bezahlt. 3. Wir erbitten dringend Ihren brieflichen Bescheid.

### WIKLEINER ANZEIGER

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

**Zu vermieten:**  
**Schön möbliertes Zimmer** (freier Eingang) zu vermieten 297  
Via Ercole 12, 1. Stod.  
**Wohnung** mit 5 Zimmern, Küche, Badezimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Anfrage bei Konrad Egner, Telephon 51, Via Befenghi 14. 267  
**Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche, Badezimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Auskunft bei Konrad Egner, Telephon 51, Via Befenghi 14. 268  
**Ein Lawn-Tennis-Platz** in Via Medolino zu vermieten. 293  
Auskunft Hotel Central.

**Zu mieten gesucht:**  
**Zwei möblierte Zimmer** (Wohn- u. Schlafzimmer) werden gesucht, womöglich in St. Policarpo. 302  
Offerte an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Zu verkaufen:**  
**Roter reinrassiger Dackel** preiswert, sofort zu verkaufen. 294  
Anfrage an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Verschiedenes:**  
**Südmark-Zündhölzer** sind zu haben bei Michael Sonnblücher, in dem Tabakverschleiß am Bahnhof und beim Vereinszahlmeister R. Jorgo. 285

### Politeama Ciscutti - Pola.

Heute abends um halb 9 Uhr  
**Dritte große Vorstellung**  
**Spina**  
mit seinem bekannten Kinematographen.

**Für die langen Winterabende!**  
empfiehlt sich  
**Schmidt's Journal-Veserzirkel**  
— Foro 12. —  
Jetzt der beste Zeitpunkt zum Eintritt. — Prospekte zu Diensten. Eine Korrespondenzkarte genügt. 292

**+ Hygienische Spezialität! +**  
Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. —  
Spezialität: „Gummi-Artikel“. 215  
Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50. Preiskrant kostenlos.

**Epilepsie**  
Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die **privilegierte Schwaben-Apothete Frankfurt am Main.** 86

**Wir bitten unsere Leser, sich freundlichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Morgenblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen.**

### Das Sträflingschiff.

Seemann von Clark Russell.  
Autorisiert — Nachdruck verboten.

In einem der Spiegel sah ich mein Bild; kaum kannte ich mich selber wieder. Trotzdem ich mich im Logis ein wenig gewaschen hatte, trug mein Gesicht doch noch dicke Spuren des Schmutzes aus dem Vorratsraum; es war, als seien meine Züge mit einer Maske bedeckt.

„Hier geht's lang,“ sagte der Steward.  
Dicht an der vorderen Wand des Salons war eine kleine Luke. Einige Stufen führten in den darunter befindlichen hintersten Teil des Zwischendecks hinab; hier war es ziemlich finster. Zu beiden Seiten eines schmalen Ganges bemerkte ich einige Türen. Der Steward öffnete eine derselben.

„Ginein mit dir!“ befahl er.  
Ich gehorchte; er folgte mir, lehnte sich gegen eine Koje, schob die Hände in die Hosentaschen und betrachtete mich noch einmal in aller Gemächlichkeit.

„Du sag' mich bloß,“ begann er dann, „wat hat dir eigentlich hier an Bord gebracht? Hast du dir denn zu Hause nicht wohlgeföhlt?“

Ich beschloß, dem Manne so höflich und freundlich als möglich zu begegnen, um ihn mir zum Freunde zu machen.

„In Tasmanien wohnen Bekannte von mir,“ antwortete ich, „und die wollte ich auffuchen. Ich will gern arbeiten, wenn Sie mir Beschäftigung geben möchten.“

„Du bist ordentlicher Leute Kind, das sieht man auf den ersten Blick,“ sagte er. „Hast auch keine Hände; bist wohl Schreiber gewesen oder so was? Hoffentlich bist du kein Taugenichts, der dumme Streiche gemacht hat und deswegen ausreißen mußte.“

Ich versicherte ihm hoch und teuer, daß ich aus keinem anderen Grunde meine Heimat verlassen, als dem, nach Australien zu gelangen. Er fragte nach meinem Namen und fügte hinzu:

„Du gefällst mich, das kann ich ja sagen. Ich glaub' auch, daß du ein ehrlicher Mensch bist. Der Doktor is ja woll verrückt, dat er mir zum Gefangenwärter machen will. Ich hab' als Steward angemustert, als nig anderes. Uphanen kann er sich! Dat war da woll nich angenehm, da unten in dat Loch? Wat? Und seit Woolwich hast dringesteckt? Armer Jung! Na, der Kapitän sagt, ich sollte dich wat zu essen geben. Da kannst du dir freuen. Jetzt aber muß ich dir einschließen, dat is Befehl. Der Doktor — na, der kann sich uphangeln!“

Damit ging er. Ich aber war glücklich. Der Doktor wollte mir nicht wohl, aber was konnte er mir tun? Hielt er mich auch hier eingeschlossen, so befand ich mich doch immer mit Tom auf demselben Schiff. Drohte er mir mit Mißhandlungen, dann sagte ich ihm, wer ich war. Und das wußte ich als Kind eines Seemanns, ganz genau: kein Seemann an Bord dieses Schiffes würde jemals zugeben, daß auch nur ein Finger gegen mich, gegen ein Mädchen, erhoben würde.

Die Kammer, in der ich mich befand, war eine der für Passagiere zweiter Klasse eingerichteten. Unter dem runden Fenster waren zwei Kojen aus Mahagoniholz angebracht. In der Ecke neben der Tür stand eine Art von Kommode mit Wascheinrichtung und Spiegel darüber. Ich trat zum Fenster, um hinaus zu schauen; da wahrte ich in der oberen Koje ein Paket. Ich mußte nicht, ob ich meinen Augen trauen durfte. Es war das Paket mit meinen Frauenkleidern, das ich, an den Kapitän des „Gilde Harold“ adressiert, zu Woolwich in meinem Quartier zurückgelassen hatte. Und nun fand ich es in derselben Kammer, die man mir zum Aufenthalt angewiesen hatte. Welch ein wunderbarer Zufall!

Während ich noch das Paket betrachtete und allerlei Gedanken meinen Kopf durchstürmten, raffelte der Schlüssel im Schloß und der Steward kam herein.

„Hier,“ sagte er, „wat zu essen und zu trinken kommt nich oft vor, dat ein weggestauter Junge sich von einem Obersteward aufwarten lassen kann. Aber der Kapitän hat's befohlen; er kann dir gut leiden, wie's scheint.“

Er stellte die Speisen — Brot, Fleisch und einen Topf mit Rotwein — auf die Kommode und ging wieder hinaus. Ich langte herzhaft zu; gern hätte ich den Steward um Seife und ein Handtuch gebeten, allein das wagte ich noch nicht.

Zwei Stunden mochte ich bereits in der Kammer zugebracht haben, da wurde der Schlüssel heftig im Schloß gedreht und Doktor Elice trat ein. Ich war empört über diese Rücksichtslosigkeit, aber noch zeitig genug erinnerte ich mich meiner Lage und daß er ja nicht wußte, daß ich eine Dame war.

„Ich bin gekommen, um ein ernstes Wort mit dir zu reden,“ fing er an. „Ich verstehe nicht, was dich hier an Bord gebracht hat. Deine Angaben erscheinen mir wenig glaubwürdig.“

Und nun begann er eine Menge Fragen zu stellen. Wer ich eigentlich sei, wie alt ich wäre, was ich in

Tasmanien wollte, und ob ich beschwören könnte, daß ich Betannte dort hätte und daß mein Name wirklich Simon Marlowe sei.

„Mein Vater war ein Seefahrer,“ sagte ich, „und so weiß ich ganz sicher und bestimmt, daß an Bord eines Schiffes nur der Kapitän und kein anderer die oberste Gewalt hat und die Autorität, die von jedermann anerkannt werden muß. Sie sind nicht der Kapitän dieses Schiffes. Mit welchem Recht kommen Sie also hierher und inquirieren mich? Mit welchem Recht durften Sie mich so beleidigen, wie Sie vorhin an Deck getan?“

Schweigend, in höchstem Erstaunen sah er mich an. Ich merkte es, er war sogar betroffen. Schnell aber sagte er sich wieder; zwar schoß ihm das Blut ins Gesicht, allein er beherrschte sich, so daß seiner Rede keinerlei Leidenschaftlichkeit anzuhören war.

„Du verstehst nicht,“ sagte er. „Du bist so unwissend, wie unerschämmt, obgleich du ohne Zweifel eine gute Erziehung genossen hast. Gerade aber darauf gründet sich mein Verdacht, und ich will die Wahrheit wissen. In diesem Schiff ist keiner über mir; der Kapitän hat meinen Befehlen zu gehorchen. Der „Childe-

Harold“ ist gegenwärtig ein Regierungsschiff, und du bist meiner Disziplin unterworfen.“

Und nun begann er von neuem zu fragen: ich bezwang mich und antwortete ihm. Was blieb mir übrig?

Er wollte wissen, ob ich direkt von Hause an Bord gekommen sei, oder ob ich mich erst eine Weile in Woolwich aufgehalten habe. Ich antwortete ihm, daß das letztere der Fall gewesen sei.

„Bist du mit einem der Sträflinge bekannt?“ plagte er jetzt heraus, als wolle er mich überrumpeln.

Ich schlug die Augen nieder. Dann trat ich an die Koje und sah durch das Fenster hinaus in die Weite, so daß ich ihm den Rücken lehrte.

„Antworte mir!“ rief er.

Langsam drehte ich mich um.

„Ja,“ sagte ich, „ich kenne einen der Sträflinge.“

„Wen? Wie heißt der Kerl?“

„Barney Abram.“

Er starrte mich an.

„Was? Du kennst Barney Abram? Der ist ja einer von den Aller schlimmsten! Bist du etwa mit ihm befreundet?“

Nein. Ich kenne ihn nur von Ansehen und erkannte

ihn wieder, als er heute nachmittag mit den anderen an Deck marschierte.“

„Wo bist du ihm am Lande begegnet?“

„Er wurde mir gezeigt.“

„Wo?“ schrie er mich an. „Ich will wissen wo!“

Ich ließ ihn eine Weile auf die Antwort warten, um ihm zu zeigen, daß ich mich vor ihm nicht fürchtete, dann sagte ich:

„Im Newgate-Gefängnis.“

„Sagst du dort gefangen?“ fragte er schnell.

„Nein, ich besuchte das Gefängnis.“

„Wozu?“

„Um es mir anzusehen.“

„Und wer zeigte dir dort den Mann?“

„Mein Begleiter.“

„Wer war dein Begleiter?“

„Darauf muß ich Ihnen die Antwort schuldig bleiben,“ antwortete ich, „denn würde ich Ihnen meinen Begleiter nennen, so würden Sie dadurch mehr erfahren, als es meine Absicht ist, Sie wissen zu lassen. Andererseits aber will ich Ihnen auch keine Unwahrheit sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Bildhauer- u. Steinmetzatelier**  
**VITTORIO MADRIZ**  
autorisierter Steinmetzmeister  
Pola, Circonvallazione Nr. 43.  
Ausführung jeder Arbeit in Stein, Marmor u. Zement. Spezialität für Grabdenkmäler. Einfache und Mosaik-Altäre. Original-Dekorierungen von Häusern u. Villen. — Genauigkeit in der Ausführung. —  
**Billigste Preise!!** 147

**Neue Bücher,** von denen man spricht:  
Böhme: Tagebuch einer Verlorenen . . . . . K 5.—  
Hesse: Peter Camenzind . . . . . 4-80  
Stilgebauer: Götz Krafft, 4 Bände . . . . . a Band K 6.—  
Wildenbruch: Lieder d. Euripides . . . . . K 3-60  
Wolzogen: Aus deutscher Welt . . . . . K 4-80  
Vorrätig in der Schriener'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

## JOHANN BERNARD

Pola, Via Sergia 29.

### Fächer-Ausstellung!

für Bälle, Theater und Soiree aus echten Straußfedern und Seide in den mannigfachsten Farben und Formaten. Grosses Lager von inländischen, französischen und englischen Parfümen.

Grosse Auswahl von Glacé-Handschuhen für Damen und Herren in allen Farben.

Grosses Lager in farbigen Strümpfen für Herren und Damen.

Alles zu den billigsten Preisen.

## Banca popolare Goriziana

Agenzia di Pola. 31

1. Skontriert direkte und domizillierte, nicht über 6 Monate illige Akzente nach der Tagesrate.
2. Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
3. Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejusse Bürgschaft.
4. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4% Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. — Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzahlung; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzahlung.
5. Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
6. Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnst etc. zu mäßigen Konditionen.
7. Uebernimmt in Aufbewahrung Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
8. Effektalert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.

### Dampfschiffahrten:

Nach Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Metković, Gravosa, Cattaro: Montag 12 nachts (Ragusa), Dienstag 4-45 nachm. (Lloyd); Mittwoch 3-30 nachm. (Lloyd); Donnerstag 12-30 nachm. (Lloyd); Freitag 2 früh (Rimondo), 5-45 nachm. (Lloyd); Samstag 2 früh (Pio Negri), 3-30 nachm. (Lloyd); Sonntag 2-30 nachm. (Topić).

Nach Fasana Rovigno, Orsera, Parenzo, Cittanova, Umago, Salvore, Pirano, Triest; Täglich um 6-30 früh (Istria-Trieste) und jeden Freitag 4 früh (Ungaro-Croata).

Nach Cherso, Rabaz, Berseč, Moschienizza, Lovrana, Abbazia, Fiume: Montag 6 früh (Ungaro-Croata); Dienstag 6-30 früh (Ungaro-Croata); Mittwoch (Eilinie) 4 nachm. (Ungaro-Croata); Samstag 6-30 früh (Ungaro-Croata).

**30 Heller**

kostet jedes Inserat im „Kleinen Anzeiger“ des „Polaer Morgenblattes“. Der „Kleine Anzeiger“ erscheint täglich.

**Original-Fabrikspreise der Zeiss-Doppel-Feldstecher**  
mit erhöhter Plastik des Bildes.  
Lineare Vergrößerung: 4-fach „Feldstecher“ Mark 110, 6-fach Mk. 120, 8-fach Mk. 130; 12-fach Mk. 185.



Zu jedem Feldstecher wird ein steifer Rindslederbehälter mit Schulterriemen kostenlos beigegeben. 284

Direkter Vertreter für Pola nur:  
**K. JORGO**  
Uhrm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21

## Größtes Möbel-Depot in Pola

A. Paseoletti's Nachfolger Wilhelm Witlaezil

Via Giulia Nr. 9 ————— Via Giulia Nr. 9

empfiehlt seine

reichhaltige Auswahl aller Arten von polierten und matten Möbeln. ☞ Spiegel, Bilder, Sesseln, Divans, Waschservice, Kinderstühle und Kinderwagen. ☞ Komplette Schlaf-, Speisezimmer und Küchen-Einrichtungen in allen Preislagen.

Waren, welche momentan nicht am Lager sind, werden raschestens besorgt.

## K. K. priv. Oesterreichische Creditanstalt für Handel und Gewerbe

**Aktienkapital K 100,000.000**

**Reserven K 42,250.000**

**Filiale Pola — Dirigent Giusto Rimondo**

Befäßt sich mit Bank- und Wechseloperationen aller Art zu den günstigsten Bedingungen, u. zw.:

führt **Kontokorrents** in Kronen und in fremder Währung, eröffnet **Bancogiro-Konti** in Kronen und räumt dem Kontoinhaber das Recht ein, auch über sein ganzes Guthaben mittelst Check à vista zu disponieren;

gewährt **Kredite** in Kontokorrent zu festzusetzenden Bedingungen, erteilt **Vorschüsse** auf in- und ausländische Effekten, auf Waren und Preziosen;

überläßt **Anweisungen** auf alle Plätze des In- und Auslandes übernimmt das **Inkasso** von Wechseln auf sämtlichen Plätzen, den Einzug von Kupons, verlostene Effekten etc.;

stellt **Kreditbriefe** aus für alle Plätze des In- und Auslandes, überläßt **Vaglia cambiari** in ital. Lire zahlbar à vista in allen Städten Italiens;

beschäftigt sich mit der Beschaffung und Deponierung von **Heiratskautionen**, **Dienstkauttionen** sowie **Vadien** zu Offertbeteiligungen, übernimmt in **Verwahrung** Wertpapiere, besorgt deren Verwaltung und Revision bei Verlosungen, und verwahrt auch **Münzen** und **Preziosen**;

übernimmt **Einlagen** in Kronen und in Napoleons d'or zu festzusetzendem Zinsfuß;

eskomptiert im In- und Auslande zahlbare Wechsel zum jeweiligen Zinsfuß;

kauft und verkauft in- und ausländische Staatsrenten, Wertpapiere aller Art, ausländische Devisen, Münzen etc.;

übernimmt die **Versicherung** gegen **Kursverluste** bei Verlosungen; emittiert **Sparbüchel**.

POLA, 11 Oktober 1905.

17